

Derliches und Sächliches.

Riesa, den 23. Dezember 1914.

— Nichtamtlicher Bericht über die gestern abend von 6 Uhr ab im Rathaus abgehaltene öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Vom Kollegium leiteten die Herren Stadtv. Kogberg, Seifler und P. Müller. Als Vertreter des Rats wohnten Herr Bürgermeister Dr. Scheider und Herr Stadtrat Dr. Diegel der Sitzung bei.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Herr Stadtverordnetenvorsteher Kommerzienrat Schönherz des Ablebens des Herrn Stadtrat Schwauber und widmete dem Verstorbenen einen herzlichsten Nachruf. Das Kollegium ehrte das Andenken des Heimgegangenen durch Erheben von den Plätzen. Herr Stadtv.-Vorst. Schönherz hat den Hinterbliebenen das Beileid des Kollegiums ausgesprochen und am Gange eine Blumenpflanze der Stadtverordneten niederlegen lassen. Von den hierauf von den Hinterbliebenen eingegangenen Dankschreiben nahm das Kollegium Kenntnis.

1. Der Rat hat entsprechend der ergangenen ministeriellen Verordnung beschlossen, die neue Steuerordnung der Stadt Riesa erst am 1. Januar 1916 in Kraft treten zu lassen. Das Kollegium trat diesem Ratsbeschlusse einstimmig bei.

2. Das Kollegium nahm Kenntnis von dem Stadträtlichen Gesuchen um Vornahme der Neuwahl eines Ratsmitgliedes an Stelle des am 30. November ds. Jrs. verstorbenen Herrn Stadtrats Schwauber. Das Kollegium wird die Neuwahl in einer seiner nächsten Sitzungen vornehmen.

3. Der Rat hat sich, nachdem aus dem Stadtverordnetenkollegium die Anregung hierzu ergangen war, in verschiedenen Sitzungen mit der Frage der Abänderung der Stadtfarben beschäftigt und beschlossen, daß der rote Streifen fortzufallen soll und nach Einholung der ministeriellen Genehmigung die Streifen Blau-Silber (=Weiß) geführt werden sollen. Das Kollegium trat dem Ratsbeschlusse einstimmig bei.

4. Das am 10. November vorgelegene Gesuch des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen um Einrichtung einer Kriegs-Arbeitslosen-Fürsorge zur Linderung der Not der Beschäftigungslosen, war dem Kriegsvorbereitung- und Unterstützungsausschuß zur Beratung und weiteren Entscheidung überwiesen worden. Der Ausschuß hat beschlossen, da die Arbeitslosigkeit in Riesa einen größeren Umfang nicht angenommen hat, eine Arbeitslosenfürsorge nicht in Betracht zu bringen. Diesem Beschlusse ist der Rat beigetreten. Herr Stadtv. Hugo fragt, ob eine Umfrage gehalten worden sei und ob und in welchem Umlange überhaupt hier Arbeitslosigkeit im kaufmännischen Berufe vorhanden sei.

Herr Stadtv. Dr. Diegel bemerkt, daß die Arbeitslosigkeit in Riesa nicht als übergroß anzusehen sei und wie anderwärts auch gesunken sei. Hier Arbeitslose hätten erst Unterstützungsgelände eingereicht, die auch im Kriegshilfsauschuß entsprechend behandelt worden seien. Aber von Handlungsgehilfen seien derartige Gesuche noch nicht eingegangen. Herr Stadtv.-Vorst. Schönherz äußert, daß die Industrien, die hier anfangs still gelegen, den Betrieb wieder aufgenommen hätten. Durch die Einberufung des Landsturms werde die Arbeitslosigkeit weiter zurückgegangen. Herr Stadtv. Richter erklärt, daß die Anregung auf Einrichtung einer Kriegs-Arbeitslosen-Fürsorge auch an die Amtshauptmannschaft ergangen sei. Im Januar werde die Arbeitslosigkeit vielleicht größer werden. Vom Herrn Bürgermeister sei für Januar eine Umfrage in Aussicht gestellt worden. Das Kollegium trat dem Ausschlußbeschlusse einstimmig bei.

5. Das Kollegium nahm Kenntnis von dem Ergebnis einiger bei städtischen Kassen durch Herrn Verbandsreferendar vorgenommenen Revisionen, die Anlaß zu Erinnerungen nicht gaben.

6. Herr Stadtv. Hugo fragt, ob die verschärften Meldeworkellen auch während der Feiertage, an denen viele Familien Besuch hätten, Geltung haben würden. Herr Bürgermeister Dr. Scheider erwidert, daß falls eine Milderung möglich sei, dies noch bekannt gegeben werden würde.

Schluß der Sitzung 1/7 Uhr.

— Herr Hauptmann von Heimann, Batteriechef der 1. Batterie unseres Feldartillerie-Regiments 32, hat in einem an Herrn Bürgermeister Dr. Scheider gerichteten Briefe gebeten, für die Liebesgaben, die verschiedene Einwohner dem Feldartillerie-Regiment 32 übermitteln haben, und von welchem auch seine Batterie einen schönen Teil erhalten habe, seinen und der Batterie Dank den gütigen Gebern übermitteln zu wollen und ihnen zu versichern, daß die wärmenden Worte der lieben Garnisonstadt Riesa die Angehörigen der Batterie ganz besonders erfreut haben. Dem an uns gerichteten Ersuchen, diesen Dank an diejenigen, welche er angeht, durch unser Blatt zu übermitteln, geben wir hiermit gern statt.

— Wie aus dem Anzeigenteil vorliegender Nummer ersichtlich, findet am 3. Januar im Hotel Hopsner eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten des Fonds zur Unterstützung von Riesaer Krieger-Familien statt. Ausführende sind Direktor Maxime René, Kgl. Schül. Hofschauspieler, und Franzl René-Hilbert vom Albert-Theater zu Dresden. Ueber die Künstler urteilt der „Dresdn. Anz.“ in seiner Nummer vom 12. Oktober 1914: „Mit lebhafter Herzlichkeit begrüßte das Publikum Maxime René und Franzl René-Hilbert, die mit der militärischen Szene „Der Kruzader und die Picarde“ einen vollen Erfolg erzielten. Der deutsche Infanterist und die gräßliche Französin wurden von dem Künstlerpaar mit einem Verständnis und einer Empfindungsreinheit, der märkische Soldat mit realistischer Verbildung und gesundem Humor, die Picarde mit einer Grazie und Schmelze gespielt, daß es eine Lust war, das Einzel- wie Zusammenpiel zu schauen. Einige Streiflichter auf heutige Verhältnisse und das Schlußlied erhöhten den Reiz der Vorstellung, die zu der sehenswertesten Darbietung des Abends wurde.“

— Der Ausnahmetarif für Roggen und Weizen, frische, gedörrte oder getrocknete Kartoffeln sowie für Kartoffelstärke, zur Vorbereitung bestimmt, ist mit Gültigkeit vom 14. Dezember 1914 auf Kartoffelstärke, zur Vorbereitung bestimmt, bei Aufgabe als Stützgut aufgehoben worden. Nähere Auskunft erteilen die Warenabfertigungen.

— Der am 25. Novbr. 1914 für die Dauer des Krieges eingeführte besondere Ausnahmetarif für Johannisbrot (Kardobrot), auch zerleinert, ist mit Gültigkeit vom 17. Dezember 1914 auf getrocknete Manioka- oder Maniokaollen (Cassavawurzel), Rüchlinge der Stärkegewinnung aus Maniokaollen, auch in Scheiben geschnitten oder gemahlen, zu Futterzwecken ausgebeht worden. Näheres ist bei den Warenabfertigungen zu erfahren.

— Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach Deutschland ist in Währung auf 100 M. = 80 Kronen und in Schweden auf 100 M. = 90 Kronen neu festgesetzt worden.

— Sowohl die Berichte der uns verhandelten Vereinstellungen wie auch deren strategische Maßnahmen werden bei uns häufig einer Kritik unterworfen, die zuweilen auch den Weg in die Spalten der Zeitungen findet. Derartige Kritik ist ebenso wertlos wie gefährlich. Denn erstens ist der dem Kriegsschaubild Fernstehende nicht in der Lage, den inneren Zusammenhang der Geschäfte, die Zweckmäßigkeit oder Unrichtigkeit dieser oder jener militärischen Handlung zu übersehen. Zweitens aber, und das ist die Hauptsache, dienen solche Erörterungen nur dazu, unseren Feinden Gelegenheit zu häßlichen Bemerkungen über unsere Bundesverhältnisse zu geben und womöglich bei unseren Verbündeten Mißgunst zu erwecken. Unsere Bundesgenossen kämpfen für dieselben heiligen Güter wie wir, und gelegentliche Fehler irgendwelcher Art kommen ihnen wie drüben vor. Im so überflüssiger ist daher das gedankenlose Kritizieren und Besserwissenwollen.

— Nach einer Mitteilung des „Korrespondent“ erhielten von den im Verbands der Deutschen Buchbinder zusammengeschlossenen Mitglieder 233 das Eiserne Kreuz.

— Das Königl. Oberhofmarschallamt gibt auf Allerhöchsten Befehl bekannt, daß in Betracht des Kriegszustandes in diesem Winter am Königl. Hofe Festlichkeiten nicht stattfinden werden. Ebenso kommen am bevorstehenden Neujahrestage die üblichen Beglückwünschungskempfe und die Abendgesellschaft in Begleit. Diejenigen am Hofe vorgestellten Persönlichkeiten, die den Wunsch hegen, Sr. Majestät dem König zum Jahreswechsel ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen, können solches durch Einschreiben in die zu diesem Zwecke am 1. Januar im Residenzschloße im ersten Stock ausliegenden Listen bewirken.

— Beim Reichsmarineamt gehen häufig Anträge von Gemeinden ein auf Bezahlung des von Marineangehörigen auf Märchen in Anspruch genommenen Quartiers. Ferner wurde wiederholt die sofortige Bezahlung der Quartierverpflegung verlangt und dabei für die im Offiziersrang stehenden Personen ein höherer Betrag als der vorgeschriebene beansprucht mit der Begründung, daß die Verpflegung für 1,20 Mark täglich nicht geliefert werden könnte. Es wird deswegen folgendes bekanntgegeben: 1) Nach der Ausführungsverordnung 2 zu § 9 des Kriegsverpflegungsgesetzes wird eine Vergütung für Quartierverpflegung im Krieg nicht gewährt; es sind vielmehr nur die Ausgaben für eine etwa ausdrückliche geforderte besondere Ausstattung der Quartiere zu ersetzen. 2) Nach der Ausführungsverordnung 3 zu § 10 des Gesetzes (Ziffer 2, A. B. vom 20. Dezember 1908) beträgt die Vergütung für Naturverpflegung für Offiziere, Beamte und Mannschaften — ohne Unterchied — für den Kopf und Tag: a. für die volle Tageskost (mit Brot bezw. ohne Brot) 1,20 Mark, 1,05 Mark; b. für die volle Mittagskost 60 Pfg., 55 Pfg.; c. für die volle Abendkost 50 Pfg., 45 Pfg.; d. für die volle Morgenkost 25 Pfg., 20 Pfg. 3) Nach der Ausführungsverordnung 11 zu den §§ 20 bis 22 des Gesetzes sind nur die auf Grund des § 3 Nr. 6 des Kriegsverpflegungsgesetzes in Anspruch genommenen Kriegsverpflegungen von den militärischen Stellen sofort bar zu bezahlen. Die Vergütungen für sonstige Leistungen (also auch für Verpflegung) sind dagegen zunächst bei den in Beilage C zum Kriegsverpflegungsgesetz angegebenen Zivilbehörden anzufordern.

— Während der Weihnachtsfeiertage werden hier 2 Wohltätigkeitskonzerte zum Besten der Kriegshilfe abgehalten. Am 1. Feiertag veranstaltet der Männer- und Chorverein in der Riesaer-Musikvereinigung des hiesigen Männervereins sowie einer Dresdner Konzertfängerin einen Unterhaltungabend im Gasthof Große, während ein solcher am 3. Feiertag im Gasthaus zum Anker stattfindet, veranstaltet vom hiesigen Männerchor, Turn- und Militärverein, ebenfalls unter Mitwirkung einer Gesangsdirigentin. Beide Veranstaltungen werden in Anbetracht des guten Zweckes zu zahlreichem Besuch angelegentlich empfohlen.

— Durch reichsgerichtliche Verordnung ist zunächst für die Dauer des Krieges eine Wöchnerinnen-Unterstützung eingeführt worden. Darnach steht den Wöchnerinnen, die selbst gegen Krankheit versichert sind oder deren Ehemänner einkommen sind und der Krankenkasse in den vorangegangenen zwölf Monaten mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen zulegt oder noch angehören, Anspruch auf Wochenhilfe zu. Als solche wird gewährt: ein Wochenlohn von wöchentlich 7 Mark für acht Wochen, ein Stützgeld, wenn für ihre Reuegeborenen selbst 3,50 Mark, von wöchentlich 3,50 Mark für zwölf Wochen nach der Niederkunft. Zu den Kosten für Gebärmutterpflege und Arzt, sowie Arznei bei der Entbindung oder etwaigen Schwangerschaftsbeschwerden können Beihilfen gegeben werden, doch ist den Krankenkassen überlassen, dafür freie Verhandlung durch genannte Personen sowie Arznei zu gewähren. Seitens der Gebärer allg. Ortskrankenkasse ist das letztere beschlossen worden. Bei Antrag auf Wochenhilfe ist der Rasse vorzulegen: ständesamtliche Geburtsbescheinigung und eine behördliche Bescheinigung über die Einkünfte des Ehemannes unter Angabe des Beginn der Kriegsdienstleistung und Dienststellung. Die Verordnung ist am 3. Dezember 1914 in Kraft getreten. Anspruchsberechtigte Wöchnerinnen, die vor diesem Tage entbunden worden sind, erhalten die Leistungen, die ihnen vom 3. Dezember 1914 an noch zustehen.

— Die Kameraden des Trainsoldaten und Landwehrmanns Max Lehmann, welcher dem 1. Feldlazarett als Fahrer der Fernverbände zugeeilt war und im Feindeslande schwer erkrankt, seinen Leiden erlag und hier in der Heimat beerdigt wurde, sandten ihm einen großen Kranz mit Schleiße aus Grab, und der Oberarzt des Lazarets legte ein von herzlich kameradschaftlicher Liebe geprägtes Beileidsschreiben für die Hinterbliebenen bei.

— Stauisch. Das Eiserne Kreuz erhielt Herr Leutnant zur See, Deinte aus Rautitz, Funkeroffizier auf S. R. S. „Goeben“ (siehe Sultian Seim). Außerdem erhielt der junge Offizier, welcher bei einem Kasernenbrande in Konstantinopel besondere Tapferkeit gezeigt hatte, die Lebensrettungsmedaille am Bande. Sr. Majestät der Kaiser zeichnete genanntem Herrn vor einigen Monaten durch persönliche Heberreichung des Kronenordens auf S. R. S. „Hohenzollern“ besonders aus. Vom Sultan erhielt er die goldene Tapferkeitsmedaille. Herr Leutnant Deinte ist der Sohn des Herrn Rittergutsbesizers Deinte in Rautitz und Grubitz.

— Pirna. In den Gastwirtschaften ist es üblich, den Gästen am Silvesterabend unentgeltlich Punsch zu geben. Der Gastwirtverein zu Pirna hat beschlossen, in diesem Jahre den Gästen keinen Punsch zu reichen, dafür aber Rum und Arrak beim Vorhand zu sammeln, und ins Feld zu schicken. Die den Verein nicht angehörenden Gastwirte sind ersucht worden, sich anzuschließen.

— Oberwiesenthal. Der auf dem Felde der Ehre gebliebene hiesige Bürgermeister Pilsch hat Oberwiesenthal seine Feldgrundstücke und 1000 Mark, deren Zinsen für Instandhaltung von Plänen und Wegen bestimmt sind, testamentarisch hinterlassen. Um das Gedächtnis des Bürgermeisters Pilsch wach zu erhalten, soll der „Mittlere Weg“ den Namen „Georg-Pilsch-Strasse“ erhalten.

— Schwarzenberg. Eine bereits völlig verweste Leiche wurde im Burkhardswalde bei Lauter aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um den bereits seit Mitte 1913 vermissten 53-jährigen Dandarbeiter Reinhardt aus Oberpöhlitz.

— Grimma. Auch hier regt sich unangebrachtes Mitleid mit den französischen Kriegsgefangenen. Gefangenen aus dem Goltzerner Lager, die beim hiesigen Provinzialamt Arbeitsdienste leisteten, wurden Schokolade und Tabak zugestreckt. Der Stadtrat macht jetzt bekannt, daß es der Gefangenen verboten ist, sich diese Genussmittel zu verschaffen, und teilt mit, daß das Kommando der Gefangenen-Sammelstelle Goltzern beabsichtigt, die Namen derer zu veröffentlichen, die sich bei dieser Begünstigung der Kriegsgefangenen beteiligen.

— Grimmitzschau. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, den Besuch des Realgymnasiums und der Realschule auch den Mädchen zu gestatten.

— Suhl. Vom elektrischen Strom getroffen wurde das 22-jährige Dienstmädchen Toni Müller. Es berührte einen herabhängenden Fernsprechnast, der auf die Starkstromleitung gefallen war und erhielt einen so heftigen Schlag, daß sofort der Tod eintrat.

— Puzkau. Auf dem hiesigen Rittergute wurden von Fischbein in einer der letzten Nächte zwei Leiche abgefahren und Karpfen und Forellen im Werte von über 100 Mk. gestohlen.

— Bodenbach. Hier wurden 1000 Gänse und 32 Hühner, die ins Ausland befördert werden sollten, wegen des bestehenden Ausfuhrverbotes zurückgehalten. Die Gänse wurden vorgefesselt verweigert, die Hühner in den Stall des Hotels eingesperrt.

Der Weihnachtsmann an der Front.

Von unserem Kriegsberichterstatter.
Deutsches Großes Hauptquartier.
19. Dezember.

Offen. Der wilde Kriegslärm hat nicht nachgelassen, und doch liegt es wie ein feiner, silberglänzender Schleier des Friedens über dem ganzen Land, das deutsche Truppen in Frankreich und Flandern besetzt halten. Der Weihnachtsmann hält große Paraden, von den kleinen Dörfern tief unten im Elbe angefangen bis hinauf zu den Leuchttürmen an der flandrischen Küste. Diesmal kommt er zuerst zu den großen Städten, die für die deutsche Heimat kämpfen, bluten und sterben, zu unseren braven Freiherren und zu den blauen Jungen, die an der belgischen Küste Nacht halten, „das Land der Briten mit der Seele suchen“.

Hunderter Eisenbahnzüge mit Weihnachts- und Liebesgaben führen in den letzten Wochen an die Front nach Westen und Osten, und die glänzende Organisation, welche die freiwillige Krankenpflege auch für diese Befürderung ins Leben rief, hat sich tadelloso bewährt. Von den Sammelstationen der einzelnen Armeen in der Heimat gingen die großen Liebesgabenempfehlungen aus den Truppenstrassen nach den Stappenhauptorten, von wo sie strahlenförmig von den Militärbehörden zu den einzelnen Truppenkörpern gebracht wurden. Während es früher nicht möglich war, daß nach dem Wunsch Einzelner große Liebesgabenempfehlungen an einen bestimmten Truppenkörper gelangen konnten, außer wenn sie mit Kraftwagen zugeführt wurden, wurde diesbezüglich zur Weihnachtszeit eine Ausnahme gemacht, und jeder Wagen einer Liebesgabenempfehlung durfte von einem Weihnachtsmann aus der Heimat, der um die Sammlung verdienstlichen Persönlichkeiten zu den Truppen nach Belgien und Frankreich begleitet werden.

Was die vielen Tausend Kisten enthalten, die jetzt an der Front ausgepackt und verteilt werden, weiß man ja in der Heimat. Schokolade, Würste, Pasteten, Kognak, Lebkuchen, Zigarren und Tabak, warme Unterwände, Pulswärmer, Kniewärmer, Socken usw. Besonders vor letzteren haben unsere Truppen in reichem Maße erhalten. Und wie ein Rosendüfte geht es durch die Schützengräben: Kar keine Pulswärmer mehr! Der deutsche „Kriegsauschuß für wolle Unterbekleidung“ im Zeichen des roten Kreuzes hat Wollwaren für 15 Millionen Mark an die Armeefront geschickt. Diese Zahl mag die Unseren dabei überzeugen, daß es unsere Truppen wirklich an nichts fehlt. Und besonders wohlthätig war der Gedanke bei der gesamten Organisation der Liebesgaben, daß nicht einzelne Formationen bedacht werden und andere leer ausgehen sollten, sondern daß die Gaben des deutschen Volkes ein Gemeingut der ganzen Armee sein müßten. Sie alle hier im Felde kämpfen für jeden von euch in der Heimat, für den Weinbauer am Rhein und für den Handwerker in Oberschlesien. Das Unpersönliche der Liebesgabenempfehlung ist gerade jetzt zur Weihnachtszeit das so wahrhaft Menschliche. Und das Geheimwort aller Liebesgaben sollte jenes Wort sein, das ein deutsches Mädchen kürzlich ihrer Liebesgabenempfehlung beilegte:

Ich kenn Dich nicht und Du kämpfst für mich!
Du kennst mich nicht und ich bete für Dich!

Während der Weihnachtszeit ist jeder deutsche Kämpfer mit seiner Heimat doppelt eng verbunden. Außer den Weihnachtsbüchern, welche für die einzelnen Armeen schon in den einzelnen Sammelorten der Heimat zusammengestellt werden, bringt auch die Feldpost jetzt diese Tausende Weihnachtspakete zu den Truppen und die bis zum 1. Dezember aufgegebenen Pakete sind bereits an ihren Endzielen angelangt. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur an einzelne Truppenteile und Offiziere, sondern an die Führer auch reizende Weihnachtspakete gelangen, die für die Truppen des Armeekommandanten bestimmt sind. Oft begleiteten liebe Besuche die gute Gabe. Und die trefflichsten Dichter zeitigt dabei das junge Deutschland, das noch die Schulbank drückt. Einer der nettesten poetischen

Der Weihnachtsmann an der Front.

Von unserem Kriegsberichterstatter.
Deutsches Großes Hauptquartier.
19. Dezember.

Offen. Der wilde Kriegslärm hat nicht nachgelassen, und doch liegt es wie ein feiner, silberglänzender Schleier des Friedens über dem ganzen Land, das deutsche Truppen in Frankreich und Flandern besetzt halten. Der Weihnachtsmann hält große Paraden, von den kleinen Dörfern tief unten im Elbe angefangen bis hinauf zu den Leuchttürmen an der flandrischen Küste. Diesmal kommt er zuerst zu den großen Städten, die für die deutsche Heimat kämpfen, bluten und sterben, zu unseren braven Freiherren und zu den blauen Jungen, die an der belgischen Küste Nacht halten, „das Land der Briten mit der Seele suchen“.

Hunderter Eisenbahnzüge mit Weihnachts- und Liebesgaben führen in den letzten Wochen an die Front nach Westen und Osten, und die glänzende Organisation, welche die freiwillige Krankenpflege auch für diese Befürderung ins Leben rief, hat sich tadelloso bewährt. Von den Sammelstationen der einzelnen Armeen in der Heimat gingen die großen Liebesgabenempfehlungen aus den Truppenstrassen nach den Stappenhauptorten, von wo sie strahlenförmig von den Militärbehörden zu den einzelnen Truppenkörpern gebracht wurden. Während es früher nicht möglich war, daß nach dem Wunsch Einzelner große Liebesgabenempfehlungen an einen bestimmten Truppenkörper gelangen konnten, außer wenn sie mit Kraftwagen zugeführt wurden, wurde diesbezüglich zur Weihnachtszeit eine Ausnahme gemacht, und jeder Wagen einer Liebesgabenempfehlung durfte von einem Weihnachtsmann aus der Heimat, der um die Sammlung verdienstlichen Persönlichkeiten zu den Truppen nach Belgien und Frankreich begleitet werden.

Was die vielen Tausend Kisten enthalten, die jetzt an der Front ausgepackt und verteilt werden, weiß man ja in der Heimat. Schokolade, Würste, Pasteten, Kognak, Lebkuchen, Zigarren und Tabak, warme Unterwände, Pulswärmer, Kniewärmer, Socken usw. Besonders vor letzteren haben unsere Truppen in reichem Maße erhalten. Und wie ein Rosendüfte geht es durch die Schützengräben: Kar keine Pulswärmer mehr! Der deutsche „Kriegsauschuß für wolle Unterbekleidung“ im Zeichen des roten Kreuzes hat Wollwaren für 15 Millionen Mark an die Armeefront geschickt. Diese Zahl mag die Unseren dabei überzeugen, daß es unsere Truppen wirklich an nichts fehlt. Und besonders wohlthätig war der Gedanke bei der gesamten Organisation der Liebesgaben, daß nicht einzelne Formationen bedacht werden und andere leer ausgehen sollten, sondern daß die Gaben des deutschen Volkes ein Gemeingut der ganzen Armee sein müßten. Sie alle hier im Felde kämpfen für jeden von euch in der Heimat, für den Weinbauer am Rhein und für den Handwerker in Oberschlesien. Das Unpersönliche der Liebesgabenempfehlung ist gerade jetzt zur Weihnachtszeit das so wahrhaft Menschliche. Und das Geheimwort aller Liebesgaben sollte jenes Wort sein, das ein deutsches Mädchen kürzlich ihrer Liebesgabenempfehlung beilegte:

Ich kenn Dich nicht und Du kämpfst für mich!
Du kennst mich nicht und ich bete für Dich!

Während der Weihnachtszeit ist jeder deutsche Kämpfer mit seiner Heimat doppelt eng verbunden. Außer den Weihnachtsbüchern, welche für die einzelnen Armeen schon in den einzelnen Sammelorten der Heimat zusammengestellt werden, bringt auch die Feldpost jetzt diese Tausende Weihnachtspakete zu den Truppen und die bis zum 1. Dezember aufgegebenen Pakete sind bereits an ihren Endzielen angelangt. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur an einzelne Truppenteile und Offiziere, sondern an die Führer auch reizende Weihnachtspakete gelangen, die für die Truppen des Armeekommandanten bestimmt sind. Oft begleiteten liebe Besuche die gute Gabe. Und die trefflichsten Dichter zeitigt dabei das junge Deutschland, das noch die Schulbank drückt. Einer der nettesten poetischen